

Zeugenaussage vom 17.2.2010

In Euren Liedern kommt häufig Gott vor. Welchen Gott meint Ihr?

Natürlich den "Christengott". Aber nun, da ich diese Frage höre, erscheint es mir selbst eigenartig, dass wir Christen oft einfach "Gott" sagen und dabei vergessen, dass unser Gott kein namenloses Wesen ist. In der Bibel, insbesondere im Alten Testament, werden uns viele Namen für Gott vorgestellt. Zum Beispiel: "Ich bin da" oder schlicht "Vater". Wir verwenden im alltäglichen Gespräch oft und gern die Formulierung "Chef". Gemeint ist damit einerseits die Allmacht Gottes aber andererseits beinhaltet das auch, dass wir seine Mitarbeiter sein wollen und dürfen. Ein weiterer Aspekt der scheinbaren Namenslosigkeit ist, dass Gott einzigartig und einmalig ist. Wir glauben nicht an einen Götterclan wie die Griechen und Römer der Antike und auch nicht an ein Göttergeschlecht der Asen wie die nordgermanischen Völkerstämme um die erste Jahrtausendwende.

Ist es nicht trotzdem überholt und nahezu lächerlich an einen Gott zu glauben, nach all den wissenschaftlichen Erkenntnissen, die die Menschheit der Welt abgerungen hat?

Oberflächlich betrachtet, scheint es lächerlich. Aber gehört zu den Erkenntnissen der Menschheit nicht auch das Wissen um die Unergründlichkeit der Seele, um das Geheimnisvolle des Menschseins an sich? Ich will es an einem Beispiel verdeutlichen. Wir Menschen glauben alle mehr oder weniger, dass es die Liebe gibt. Hat je ein Mensch die Liebe gesehen? Nein! Wir können Liebe nur an ihren Auswirkungen erkennen, an Worten und vor allem Taten. Und liebevolle Worte und Taten nehmen wir als Beweis für ihre Existenz. Genauso ist es mit Gott! Sein Wirken in der Welt ist Beweis seiner Existenz. Glaube mir: Der "Chef" ist kein früh-pensionierter Beamter, der sich nur noch um seinen Schrebergarten und seine Briefmarkensammlung kümmert. Er mischt nach wie vor kräftig mit.

Du klingst sehr überzeugt. Ich habe mich mit euren Liedern beschäftigt und bin auf folgende Zeilen gestoßen: "Hey Gott, ich seh' Dich nicht, wo ist Deine Größe, Deine Macht?" Ist das nicht ein Widerspruch, so etwas zu singen, nachdem was du mir gerade gesagt hast?

Das finde ich ganz und gar nicht. Die Welt ist nicht immer ein bunter Kindergeburtstag mit Kuchen und Bonbons. Da ist es ganz natürlich, dass man sich und Gott die Frage stellt: "Chef, wo steckst Du? Siehst Du nicht, dass wir nicht alles alleine hinkriegen?" Das bedeutet ja nicht, dass man Gottes Existenz grundsätzlich in Frage stellt. Hin und wieder ist es schon ganz schön anstrengend, den Chef zu suchen. Aber es ist wichtig, dass man ihn sucht und aufsucht, wenn man ihn vermisst. Im übrigen kennen auch unsere älteren Vettern im Glauben, die Juden, solche Situationen, in denen ihnen Gott weltfern vorkommt. Und die Juden haben ihre Klagemauer, die sie aufsuchen, wenn Gott ihnen fern und gleichgültig erscheint. Ich denke, eine solche Beschwerdestelle ist legitim und hilft uns ihn nicht zu vergessen, wenn nicht alles nach unseren Plänen und Wünschen abläuft.

Du meinst also, Gott darf sich gern mal unser Gejammer anhören. Macht ihr es euch damit nicht zu leicht, ihn für alles verantwortlich sein zu lassen?

Gott ist für uns nicht der Weltpolizist, der immer Schuld ist, wenn etwas nicht so richtig läuft, sich aber im Hintergrund zu halten hat, wenn es uns gut geht. Wir stellen in unseren Liedern schon ganz konkrete Fragen an uns und unsere Mitmenschen. Siehe das Lied "Meinst du wirklich, es genügt?" Schließlich hat er uns die Freiheit gegeben, selbst zu entscheiden, wie wir denken, reden und handeln wollen. Aber es ist eine Frage der Menschenwürde, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen. Ich halte gar nichts von ständig glücklich lächelnder Frömmerei und ich bin überzeugt, Gott auch nicht. Er will unsere freie Entscheidung und kann es auch ertragen, wenn diese, mit göttlichen Maßstäben gemessen, falsch ist. Allerdings ist es ihm mit Sicherheit lieber, wenn wir nach seinem Willen fragen und versuchen all unsere Fähigkeiten, Talente und unser Können dafür einzusetzen. Und das ist der Hauptgrund, weshalb wir uns jeden Freitagabend treffen und christliche Musik machen.

Ihr macht christliche Rockmusik. Seid ihr der Meinung, dass diese Art von Musik passend für den Kirchenraum ist?

Unbedingt. Wie ich bereits sagte: Gott hat sich nicht zur Ruhe gesetzt. Und ich betrachte es als einen Teil des Schöpfungsauftrages, die heutigen Möglichkeiten in Technik und Kunst, zum Lob Gottes und zur Freude der Menschen einzusetzen. Ich glaube nicht, dass Gott die Entwicklung von Musikinstrumenten mit der Erfindung der Orgel als abgeschlossen betrachtet hat.

Zurück zu Euren Texten: Wie entstehen diese und wie wird schließlich ein Lied daraus?

Unsere Lieder entstehen auf höchst unterschiedliche Weisen. Allerdings kann man verallgemeinernd sagen, dass immer eine Begegnung oder ein Gespräch der Anlass für die Verarbeitung eines bestimmten Themas ist. Dabei ist die Entstehung von Text und Melodie oft zu einem sich gegenseitig beeinflussenden Prozess verschmolzen, der mitunter Wochen oder gar Monate dauert. In einzelnen, seltenen Fällen kann so ein Song aber auch schon mal während einer einzigen Probe entstehen.

Kannst du das an einem Beispiel verdeutlichen?

Das vorhin angesprochene Lied "Hey Gott" entstand vor ein paar Jahren auf einer Tournee durch Tschechien und die Slowakei. Unser damaliger Keyboarder hatte sich im Quartier eine Gitarre gegriffen und improvisierte eine, wie ich zunächst fand, ziemlich wilde und düstere Melodie. Ich fragte ihn: "Sag mal, was spielst du denn für ein wüstes Zeug?" Er lachte und meinte scherzhaft: "Das wird unser neuester Song." "Aha", sagte ich. "Und was hast du dir dabei gedacht?" Da wurde er plötzlich ernst und sprach: "Weißt du, wenn ich an all das Miese in der Welt

denke, habe ich manchmal Zweifel, ob es Gott gibt. Denk nur mal an den Krieg im ehemaligen Jugoslawien oder auch an Naturkatastrophen. Das ist doch echt grauenhaft, was da so passiert." "Und das willst du in einem Lied verarbeiten?"

Er sagte "Na, ich weiß ja nicht, ob wir so was singen wollen. Auf alle Fälle ist es eine Sache, die mich ziemlich beschäftigt."

Ich dachte einen Moment nach und bat ihn dann, mir konkret zu erzählen, was ihn so nachdenklich gestimmt hatte. Dazu hatte ich mir Stift und Papier gegriffen und machte mir Notizen. Als er fertig war mit berichten und wieder die Gitarre bearbeitete, hörte ich genauer auf das, was er spielte und begann die soeben notierten Stichpunkte zu einem singbaren Text zu verarbeiten. Nach etwa einer halben Stunde war ich fertig und reichte ihm das Blatt mit den Worten: "Hast du dir das etwa so gedacht?" Er las sich den Text durch, dann sah er mich an und sagte: "Gut. Jetzt müssen wir nur noch die anderen überzeugen." Das war allerdings nicht schwer. Wir beschäftigten uns dann gemeinsam mehrere Wochen auf den Proben damit, das Arrangement auszufeilen und irgendwann war dann das Lied fertig.

Das klingt sehr einfach. Man braucht sich also nur ein Thema zu wählen, zu Zettel und Stift zu greifen und dann kann man einen Liedtext schreiben.

Na ja, ganz so einfach ist das nicht immer. Es bedarf schon einer gewissen Inspiration und die kann man nicht erzwingen. Außerdem gehört sicher auch ein Quäntchen Talent und die Lust am Umgang mit Sprache dazu, wenn man Lieder schreiben will. Schließlich muss man auch beachten, dass der Text auf den Rhythmus passt. Die Melodieführung darf man ebenfalls nicht außer Acht lassen, weil sonst vielleicht die falsche Silbe oder das falsche Wort betont wird. Das heißt, man fängt an, die Silben zu zählen und auszuprobieren, ob der geschriebene Text auch singbar ist.

Aber es ist schon so, dass man so ein Lied an einem Stück schreibt?

Nein, auch das geht nicht immer. Das Lieder-schreiben funktioniert nicht wie ein Schulaufsatz. Es ist mir auch schon passiert, dass ich eine Idee zu einem Text hatte, und wochenlang einen Zettel im Portemonnaie bei mir hatte und immer, wenn mir eine scheinbar brauchbare Formulierung einfiel, habe ich sie notiert. Dabei habe ich den Text x-mal umgebaut. Aber am Ende war auch dieses Lied "rund", wie man so sagt.